Warmbrunner Nachrichten

Erscheinungstage:
:: Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend abends ::
6 wertvolle Gratisbeilagen umsonst
für die Abonnenten hinzu: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" „Spiel und Sport" „Handel und Wandel", „Feld und Garten" „Deutsche Mode mit Schnittmusterbogen", „Der Hausfreund".

Abonnementspreis:
frei ins Haus vierteljährlich 80 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk.
Preise für Inserate:
die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.
Reklamezeile 40 Pfg. Lokal-Inserate 15 Pfg.
Größere Inserate oder Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Verbreitetstes Publikationsorgan für Bad Warmbrunn und Umgegend.

Nr. 183 | – Telefonruf Nr. 15 – | **Dienstag, den 29. November 1910** | Telegramme: Nachrichten | **28. Jahrgang**

Ständige Vertretung in Breslau.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt die illustrierte Monatsschrift „Spiel und Sport" bei.

Lokales und Provinzielles.

Der Nachdruck unserer sämtlichen Original-Artikel ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet).

Warmbrunn, den 28. November 1910.

□ **Gereimte Zeitbilder.** (Gefährliche Küsse.) Ein bewährtes und beliebtes — Mittel der Erziehung gibt es, — dem wir unser ganzes Wissen — und Betragen danken müssen. — Wer wird nicht den Rohrstock kennen, — wer ihn nicht mit Ehrfurcht nennen? — Ach, mit Schmerzen und mit Schrecken — tut er den Verstand erwecken, — und seit jeher sind die Hiebe — ein Symptom der Elternliebe. — Wer sein Kind recht lieb hat, sagen — kluge Menschen, soll es schlagen, — doch ein Rabenvater ist, — wer's verhätschelt oder küßt. — Vielen gilt der Kuß als Sünde — wegen der Erziehungsgründe, — während ich ihn noch verpöne — hinsichtlich der Hygiene; — denn von einem Mund zum andern — können die Bazillen wandern. — Dieserhalb gebührt auch die — unbeschränkte Sympathie — jener tapferen und zornigen — Ehefrau in Kalifornien, — die den Gatten kühl verstieß — und von ihm sich scheiden ließ, — weil er jählings seinem Sohne — zärtlich einen Kuß gab, ohne — daß er sich desinfizierte, — ehe er das Kind berührte. — Jede gute Mutter ahme — nach das Beispiel dieser Dame, — denn Verderben bringend naht der — undesinfizierte Vater. — Keine Frau soll ihrem Gatten — einen Vaterkuß gestatten, — wenn er nicht nach Alkohol — duftet oder nach Lysol — oder auch in Sublimat — nimmt ein Bad von hundert Grad. — So wird man sein Kind bewahren — vor den Ansteckungsgefahren.

§ Wähler-Versammlung. Die am Sonntag abend im Gasthof „Zum schwarzen Roß" hierselbst einberufene liberale Wählerversammlung war überaus zahlreich besucht. Zweck der Versammlung war die bevorstehende Landtags-Ersatzwahl und die Kandidatur des von der freisinnigen Volkspartei aufgestellten Landtagskandidaten Herrn Hugo Wenke-Hirschberg. Herr Gutmann-Hirschberg als Versammlungsleiter begrüßte die erschienenen Urwähler und gab u. a. bekannt, daß sich der Wahlausschuß von drei für diese Kandidatur in Aussicht genommenen Herren für diejenige des Herrn Rentier Wenke entschieden hat. Herr Wenke entstammt einer altangesessenen Hirschberger Familie und hat in früheren Jahren dem Handwerkerstande angehört. Durch seine ausgedehnten Reisen, die ihn auch in verschiedene Länder führten, hat er sich große politische Kenntnisse erworben, sodaß, wie der Herr Versammlungsleiter ausführte, Herr Wenke als Mittelstandskandidat der rechte Mann sei. Hierauf ergriff Herr Wenke selbst das Wort zu einem längeren Vortrage über „Die Aufgaben des preußischen Landtags und die Reform des Wahlrechts". Herr Wenke stellte sich zunächst der Versammlung vor und entwickelte sein Programm. Als echtes Kind des Riesengebirges liebe er seine Heimat und liege ihm das Wohl derselben ganz besonders am Herzen. Daß er mit den hiesigen Verhältnissen sehr vertraut sei, gehe daraus hervor, daß er 15 Jahre im Vorstand des Riesen-Gebirgs-Vereins gewirkt und Vorsitzender des liberalen Bürgervereins zu Hirschberg sei. Vornehmlich seien es die noch vielfach unwürdigen Verkehrsverhältnisse nach dem Riesengebirge, auf die er sein besonderes Augenmerk richten werde, wie besserer Schnellzugsverkehr und infolgedessen die Hebung des Fremdenzuzugs, Einführung der Sonntagsfahrkarten auf den Stationen der Strecke Hirschberg—Schreiberhau usw. Auch berührte er die Frage des Hochwasserschutzes, die noch nicht völlig abgeschlossen sei. Nachdem er einige Mittelstandsfragen erläutert hatte, ging er auf die Reichsfinanzreform über, kritisierte deren Uebelstände, den Großgrundbesitz und die ungleichmäßig verteilten Steuern. Zur Hebung des Mittelstandes sei auch ein tatkräftiges Eintreten für die immer weitere Ausgestaltung des Fortbildungs- und Fachschulwesens nötig. Nachdem Redner noch des Submissionswesens, Einschränkung der Gefängnisarbeit Erwähnung getan, ging er auf das landwirtschaftliche Gebiet über und forderte hierbei vor allem die Aufhebung der Gutsbezirke. Der zweite Teil seines Vortrages betraf die Reform des preußischen Wahlrechts. Redner beleuchtete die großen Schwächen und Fehler, die das bisherige veraltete Wahlsystem aufweise und betonte, daß er mit allen Kräften einstehen werde für die Einführung der geheimen und direkten Wahl. Mit einem Appell an die Anwesenden, nur den aufgestellten freisinnigen Wahlmännern die Stimme zu geben, schloß Vortragender seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Als zweiter Referent nahm hierauf der Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Hirschberg-Schönau, Herr Rechtsanwalt Dr. Ablaß-Hirschberg, das Wort über „Die Taten der Reaktion in Preußen und Deutschland". Redner kam u. a. auf die Gegenparteien zu sprechen, berührte die Erbschafts- und Einkommensteuer und verweilte dann des längeren bei dem verwerflichen Dreiklassenwahlrecht. Seine zum Teil mit trefflichem Humor gewürzten Ausführungen fanden rauschenden Beifall. Da sich zur Diskussion niemand meldete, gab der Versammlungsleiter noch einige Aufklärungen über die bevorstehende Wahl selbst sowie die zu wählenden Wahlmänner und schloß die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das engere und weitere Vaterland.

× Wahlmännerwahlen. Bei den heut mittag hierselbst stattgefundenen Wahlen von Ersatzwahlmännern zur Wahl eines Landtagsabgeordneten anstelle des verstorbenen Herrn Amtsgerichtsrat Wagner-Schmiedeberg für den Wahlkreis Hirschberg-Schönau wurden folgende Stimmen abgegeben: 1. Wahlbezirk (Hotel zur Schneekoppe), 2. Abteilung: Maurer- und Zimmermeister Emanuel Walter 13, Hotelier Franz Stimm 13, Musikdirektor a. D. Elger 2, Privatier Hermann Rücker 2 Stimmen. 2. Wahlbezirk (Gemeindevertreter-Sitzungssaal), 1. Abteilung: Generalmajor z. D. Freiherr Georg v. Reißwitz 4 Stimmen. 2. Abteilung: Apotheker Ignatz Neuber 7, Rentier August Scheibel 2 Stimmen. 3. Abteilung: Stellmachermeister Wilhelm Babatz 35, Bezirksschornsteinfegermeister Johann Hentschel 19, zersplittert 1 Stimme. Es sind sonach im 1. Wahlbezirk die Herren Emanuel Walter und Franz Stimm anstelle der beiden bisherigen Wahlmänner Hofjuwelier Bergmann und Schlosserobermeister Hackenberger und im 2. Wahlbezirk die Herren Freiherr Georg v. Reißwitz, Ignatz Neuber und Wilhelm Babatz anstelle der bisherigen drei Wahlmänner Apotheker Hugo Castelsky, Rittmeister a. D. Georg Bayer und Fabrikschlosser Alfred Hausse gewählt worden. — Diese Wahlmänner, im Verein mit den übrigen, haben nunmehr am 5. Dezember cr. den neuen Abgeordneten in Hirschberg zu wählen.

× Kirchenvisitation. Am heutigen Montag vormittag 10 Uhr fand die kanonische Visitation der hiesigen katholischen Pfarrkirche durch Herrn Erzpriester Forche aus Hirschberg statt. Hierbei wurden in üblicher Weise auch die obersten Klassen der hiesigen katholischen Volksschule einer Katechese in der Kirche unterzogen. Den Revisionen der Kirchenbücher und Akten schloß sich ein Diner im Pfarrhause an.

—f. Gewerbeverein. Am Sonntag veranstaltete der Gewerbeverein im Hotel „Zum schwarzen Adler" einen Vortragsabend. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Buchhändler Leipelt, hatte das Referat übernommen und gab die Erlebnisse seiner diesjährigen Erholungsreise, die er mit noch zwei hiesigen Herren unternommen, zum besten. Wenn auch den meisten Anwesenden eine solche Reise, teils aus eigner Erfahrung, teils aus Schriften, nicht unbekannt ist, so ist die Beschreibung derselben aus dem Munde eines Teilnehmers um so interessanter, wenn die Erlebnisse in solch realistischer Form, wie sie Herr Leipelt zum Ausdruck brachte, vor Augen geführt werden. Zur Ergänzung des Vortrages waren für den Abend auch Lichtbilder vorgesehen, die aber leider nicht eingetroffen waren. Trotzdem wußte der Vortragende so zu fesseln, daß man die Lichtbilder vermissen konnte. Der Ehrenvorsitzende des Vereins, Herr Geheimrat Füllner, welcher den Vortrag durch seine Kenntnisse in der Montblanc-Besteigung ergänzte, sprach im Namen der Anwesenden dem Vortragenden den Dank aus.

× Konzert in der „Preußischen Krone". Das am gestrigen Sonntag veranstaltete Konzert der Damm'schen Kapelle wies, trotz der zahlreichen anderen Veranstaltungen am hiesigen Platze, einen guten Besuch auf. Herr Kapellmeister Damm hatte eine für die Größe des Saales geeignete Besetzung seines Orchesters gewählt, die sich in ihrer Wirkung recht gut machte. Das Programm war ansprechend und gefällig zusammengestellt, sodaß den Darbietungen wiederholter Beifall zuteil wurde. Ein flottes Tänzchen schloß sich dem Konzerte an.

Meine Weihnachts-Ausstellung ist eröffnet

Aus Anlaß meines am 15. Januar 1911 stattfindenden

75jähr. Geschäfts-Jubiläums

biete in allen meinen Artikeln eine **außergewöhnliche** Einkaufsgelegenheit für das bevorstehende **Weihnachtsfest** und gewähre **bis 20. Dezember cr.** auf meine **anerkannt** billigen Preise

10% Extra-Rabatt

Reinhold Liedl früher in Firma **C. J. Liedl.**

§ Eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges ist die im Laufe dieser Woche im Kaiserpanorama zu Hirschberg, Markt 31, ausgestellte Bilderserie „Die Weltausstellung zu Brüssel 1910". Wir machen einen Rundgang durch das gesamte Ausstellungsgelände, besuchen die einzelnen Abteilungen sämtlicher Nationen, lernen das internationale Leben und Treiben dortselbst kennen und nehmen teil an den großangelegten Belustigungen im Vergnügungspark. Die Besichtigung dieser erstklassigen aktuellen Serie bietet mit Recht einen seltenen Genuß und ist deshalb sehr zu empfehlen.

× Wintersportverein „Kynast" in Hermsdorf. Die am vergangenen Sonnabend abend in Tietzes Hotel in Hermsdorf u. K. vom dortigen Komitee zur Hebung und Förderung des Wintersports im mittleren Riesengebirge einberufene Versammlung wies einen recht guten Besuch auf. Herr Dr. med. Gackowski daselbst eröffnete die Versammlung und führte in seinen einleitenden Worten aus, daß der Wunsch nach einer solchen Vereinigung, die den Wintersport mehr als bisher betreiben solle, hier vorhanden sei. Siebzig Mitglieder seien bereits hierfür gefunden und Geldspenden zur Unterstützung des Unternehmens auch gezeichnet worden. Zwecks Bildung eines Vereins komme man nunmehr zusammen. Herr Rechtsanwalt Carnikow referierte darauf ausführlich über Zweck und Ziele des neuen Vereins. Es gelte alle Wintersporte in Hermsdorf und Umgebung zu fördern, wie Schneeschuhlaufen und Bobfahren, Schlittschuhsport — wozu die prächtig gelegenen Wiesen und Teiche in der Nähe reichlich Gelegenheit bieten — Eisspiele und Eisschießen. Als Hauptzweck gelte es auch, die Jugend für den Wintersport heranzuziehen. Lehrer sollen angestellt werden, die Erwachsenen und Kindern Unterricht im Schneeschuhlaufen erteilen. Wenn auch die höher gelegenen Orte im Gebirge für den Sport zwar günstiger liegen, so sei doch auch hierfür besonders der Kynast in unserer Gegend geeignet. Man hofft, daß die Besitzer des in Frage kommenden Terrains am letzteren dasselbe gegen mäßiges Entgelt zur Verfügung stellen werden. Der Redner appellierte an alle Freunde des Wintersports, speziell auch an die Warmbrunner und Herischdorfer, für die hiesige Sache zu werben und ihr beizutreten. Die Versammlung beschloß darauf sich zu einem Verein zu konstituieren, dem sämtliche Anwesende — 59 Personen — beitraten. Eine große Anzahl weiterer Herren haben noch ihren Beitritt in Aussicht gestellt. Der neue Verein nimmt den Namen „Wintersportverein Kynast" an und wurden darauf in den Vorstand durch Zuruf gewählt die Herren Dr. med. Gackowski (Vorsitzender), Rechtsanwalt Carnikow (Stellvertreter), Lehrer Helbig (Schriftführer), Gerichtssekretär Jansson (Stellvertreter), Rechnungsrevisor Klose (Kassierer), Hotelier Schultz jun. (Stellvertreter). Als Beisitzer wurden die Herren Major Cogho-Hermsdorf, Fabrikbesitzer Schloßbauer-Herischdorf und Schlossermeister Krause-Hermsdorf gewählt. Darauf trat man in die Beratung der Satzungen, die von Herrn Rechtsanwalt Carnikow entworfen, von diesem vorgetragen wurden. Es entstanden hierbei rege Debatten, doch wurden die Statuten in ihren Hauptzügen angenommen. Es sei hieraus hervorgehoben, daß das Vereinsjahr vom 1. Oktober bis 30. September läuft, in welch' letzterem Monat die jedesmalige Generalversammlung stattfinden soll. Der Mitgliederbeitrag beträgt 3 Mark, auch Frauen können beitreten. Der Verein soll gerichtlich eingetragen werden. Bei der nunmehr stattfindenden Wahl der Sportwarte wählte man Herrn Tierarzt Atzinger für Eisspiele, Hotelier Schultz jun. für Bobfahren, Fabrikbesitzer Bayer und Philologen Carnikow jun. für den Schlittschuhsport, Techniker Werner und Photograph Damerau für den Schneeschuhsport, Kynastpächter Pfister, Gattert jun. und Weiß jun. für den Rodelsport. Darauf beschließt man, für den kommenden Sonnabend nachmittag ein Wettrodeln für die hiesige Schuljugend auf einer unteren Teilstrecke des Kynasts zu veranstalten. Auch für Beschaffung von Vereinsabzeichen wird man besorgt sein. Darauf schloß der Vorsitzende die erste Versammlung mit dem Wunsche, daß der neue Verein blühen, wachsen und gedeihen möge. Herr Rentmeister Siebelt brachte den beiden Hauptförderern der Sache, Herren Dr. med. Gackowski und Rechtsanwalt Carnikow, den besonderen Dank der Versammlung durch ein Hoch aus.

— Vom Zuge überfahren. Am Freitag abend wollte der achtzigjährige Gemeindebote Mende aus Gotschdorf von Cunnersdorf nachhause gehen. Infolge des herrschenden starken Nebels kam er auf das Bahngleis und wurde von dem aus Warmbrunn kommenden, nach 8 Uhr in Hirschberg eintreffenden Personenzug überfahren und wahrscheinlich auf der Stelle getötet. Die Leiche wurde noch eine Strecke geschleift.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✦ Die **Reichsversicherungskommission** trat in die Beratung des vierten Buches über „Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung" ein. Nach dem Beschluß erster Lesung werden Diplomingenieure und Personen mit technischer Hochschulbildung von der Versicherungspflicht befreit. Die Kommission faßte diese Bestimmung jetzt weiter und änderte den Paragraphen dahin ab, daß überhaupt Versicherungspflichtige mit Hochschulbildung auf ihren Antrag von der Versicherungspflicht zu befreien sind. In der ersten Lesung hat die Kommission die Bestimmung des § 1228, wonach die Berechtigten die Selbstversicherung beim Ausscheiden aus dem Verhältnis, das die Berechtigung begründet hat, fortsetzen können, dahin erweitert, daß sie sie auch erneuern können. Die Regierung ersuchte um Beseitigung dieser Erweiterung. Die Bestimmung wird der „Zahlenkommission", die die ziffernmäßigen Ergebnisse der Belastung feststellen soll, überwiesen.

✦ Im preußischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten geht man mit dem Gedanken um, **eine Reform der Haftpflicht der Eisenbahn** bei Sachschäden herbeizuführen. Es hat sich als wünschenswert herausgestellt, diese Materie wenigstens in Preußen, Hessen und denjenigen norddeutschen Staaten, die von preußischen Bahnen durchquert werden, einheitlicher wie bisher zu regeln. Während in einigen dieser Staaten die Frage durch Gesetz geregelt ist, gelten in Preußen zur Beurteilung für die Haftpflichtentschädigung der Eisenbahn nur die entsprechenden Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs. Es wird dahin gestrebt, die Frage einheitlich so zu regeln, daß eine Haftpflicht nur eintritt, wenn der Schadensfall in ursächlichem Zusammenhange mit dem Verhalten des Personals steht. Es ist dies derselbe Gedanke, wie bei dem Haftpflichtgesetz für Staatsbeamte. Die Eisenbahnen sollen berechtigt sein, ihre Beamten für entstehende Sachschäden zur Verantwortung zu ziehen.

✦ Die schon seit längerer Zeit schwebende Frage der Überweisung fiskalischer Anlagen und Grundstücke an die **südwestafrikanischen Gemeinden** ist einer befriedigenden Lösung zugeführt worden. Der Gouverneur ist vom Reichskolonialamt ermächtigt worden, mit den einzelnen Gemeinden Verträge nach solchen Grundsätzen abzuschließen, die den Bedürfnissen und Wünschen der südwestafrikanischen Gemeinden in weitestgehendem Maße Rechnung tragen dürften.

✦ Um eine **vereinfachte Geschäftsführung** bei den Bezirksregierungen in Preußen zu erreichen, sind kürzlich neue Bestimmungen in dieser Richtung getroffen worden. Diese Bestimmungen gehen dahin, der Verschleppung aller zu erledigenden Arbeiten vorzubeugen, sie kommen daher auch den Interessen des Publikums erheblich entgegen. So sollen alle Geschäftssachen, die sofort erledigt werden können, am Tage des Einlaufs oder spätestens bis zum nächsten Tage zur Beantwortung kommen. Eilige Sachen sind in jedem Falle noch am gleichen Tage zu erledigen. Die Regierungspräsidenten haben diese Anordnungen zu überwachen und sich in bestimmten Zeiträumen über die unerledigten Geschäftseingänge und den Grund ihrer Nichtbearbeitung genau zu informieren.

✦ Die Bezeichnung **„Studienreferendar"**, die auf der letzten Tagung der Vertreter der preußischen Oberlehrervereine für die Kandidaten des höheren Lehramtes in Vorschlag gebracht worden war, hat die Zustimmung des Kultusministers nicht gefunden. Der preußische Kultusminister ist der Meinung, daß eine dringende Notwendigkeit zur Nachahmung von Amtsbezeichnungen der Juristen für die Anwärter des höheren Schulamtes nicht vorliegt. Auch in Oberlehrerkreisen sind die Meinungen in dieser Frage sehr verschieden.

✦ Durch Verfügung des preußischen Justizministers vom 19. November d. J. ist die **Kautionspflicht der Gerichtsvollzieher** aufgehoben worden. Die „Kautionen derjenigen Gerichtsvollzieher, welche ihr Amt vor dem 1. Dezember 1910 angetreten haben, sind unter entsprechender Anwendung der Rundverfügung vom 28. Januar 1881 auszuschütten. Die Kautionen von Gerichtsvollziehern, welche ihr Amt nach dem 30. November 1910 anzutreten haben, sind zurückzugeben." Diese Verfügung tritt am 1. Dezember 1910 in Kraft.

✦ Die **neue Militärvorlage**, die vor wenigen Tagen die Genehmigung des Bundesrats erhielt, wird die durchschnittliche Jahresstärke des deutschen Heeres vom April nächsten Jahres an derart steigern, daß sie im Jahre 1915 die Zahl von **515 321 Gemeinen, Gefreiten und Obergefreiten** erreicht. Auf dieser Höhe bleibt die Truppenzahl bis zum Ablauf des neu zu normierenden Quinquennats, also bis zum 1. April 1916, bestehen. Von der angegebenen Gesamtzahl entfallen auf Preußen und die ihm angeschlossenen Kontingente der kleineren Bundesstaaten 399 026 Mann.

Infolge der Steigerung der Friedenspräsenz greift auch eine Vermehrung der Zahl der Formationen Platz, so daß nach völliger Ausbildung der in Aussicht genommenen neuen Organisationen bestehen sollen: bei der Infanterie 634 Bataillone, bei der Kavallerie 510 Eskadrons, bei der Feldartillerie 592 und Fußartillerie 49 Bataillone, Pioniere 29, Verkehrstruppen 17 und Train 23 Bataillone. Die veranschlagten Mehrkosten infolge der Organisationsänderungen sollen auf 21,8 Millionen fortdauernde und 82,4 Millionen einmalige Ausgabe sich stellen.

Österreich-Ungarn.

× **Ein nicht unwichtiger, innerpolitischer Vorgang** hat sich im österreichischen Reichsrat abgespielt. Die tschechischen Mitglieder des Abgeordnetenhauses konstituierten sich zu einem einheitlichen Klub, der alle Parteischattierungen der Tschechen umfaßt und ihren Einfluß im Abgeordnetenhause erhöhen soll. Die Bedeutung des Ereignisses ist jedoch in einem zweiten Umstande zu suchen. Ein Teil der Tschechen wünschte den bekannten Panslawisten und Gegner des Dreibundes, Dr. Kramarz, als Präsidenten. Die Wahl entschied jedoch gegen ihn. Dr. Kramarz erklärte nach seiner Niederlage, „die Wahl mache ihn zum unglücklichen Menschen, zu einer Größe ohne Potenz". Die Bedeutung des Ereignisses erhellt auch schon daraus, daß Kramarz durch fast 20 Jahre die tschechische Politik beherrscht hat. Zum Präsidenten des Tschechenklubs wurde der ehemalige Handelsminister Dr. Fiedler, ein Politiker, der im Gegensatz zu Kramarz kein nationaler Heißsporn ist, gewählt.

Großbritannien.

× **Die Wahlreden der Parteiführer** beginnen. In Hull hielt Premierminister Asquith eine Rede, in der er ausführte: „In wenigen Tagen werden wir uns mitten in einem der denkwürdigsten Kämpfe der britischen Geschichte befinden. Unsere Partei ist guten Muts. Es ist weder eine Spaltung noch eine Rivalität in ihr vorhanden. Überall herrscht Einigkeit, Disziplin, Loyalität und Vertrauen. Das Oberhaus ist, wie es jetzt ist, ein verwitterter, zerbröckelnder Bau, der vom Fundament bis zum Dach neu aufgebaut werden muß. Nicht die Liberalen sind es, sondern Rosebery und seine Verbündeten, die dem Oberhaus das Todesurteil gesprochen haben usw." Fast zu gleicher Zeit sprach Lord Lansdowne, einer der Führer der Oppositionellen, in Glasgow. Er suchte darzulegen, daß der Wahlkampf nicht eine Auseinandersetzung zwischen den Peers und der Demokratie, sondern eine Machtfrage sei, ob „Englands Verfassung eine Reform oder eine Revolution erleben soll".

Rußland.

× In der **Reichsduma** brachte die Kadettenpartei eine Gesetzesvorlage ein über Ankauf des Gutes Jaßnaja Poljana mit dem Grabhügel Tolstois sowie des Sterbehauses in Astapowo durch den Staat und Eröffnung einer nationalen Sammlung für ein in Moskau zu errichtendes Tolstoidenkmal, wozu der Staat einen Zuschuß von 100 000 Rubel leisten soll. Die Arbeitsgruppe beantragte gleichfalls eine Ehrung Tolstois, die u. a. im Ankauf seiner Werke durch den Staat und in der Gründung einer Volksuniversität bestehen soll.

Frankreich.

× Das **Schwurgericht zu Rouen** verhandelte gegen sieben Arbeiter, die angeklagt waren, gelegentlich des Kaiarbeiterausstandes in Havre im September dieses Jahres den Führer einer Kolonne von Arbeitswilligen totgeschlagen zu haben. Von den Angeklagten wurde einer zum Tode, einer zu fünfzehn und zwei andere zu acht Jahren Zwangsarbeit, letztere drei außerdem zur Zahlung einer Entschädigung von zwanzigtausend Frank verurteilt; die drei anderen wurden freigesprochen. Für den zum Tode Verurteilten beschloß das Gericht ein Gnadengesuch einzureichen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 26. Nov. Eine im Zirkus Busch abgehaltene Versammlung deutscher Hausbesitzer protestierte gegen die Reichswertzuwachssteuer.

Berlin, 26. Nov. Major Dominik von der Schutztruppe für Kamerun ist an einem früheren Leiden erneut erkrankt und tritt voraussichtlich Anfangs Dezember die Heimreise an.

Beuthen O.-S., 26. Nov. In Gegenwart des Kaisers wurde hier heute ein Denkmal Friedrichs des Großen in feierlicher Weise enthüllt. Das Denkmal ist von Professor Tuaillon-Berlin entworfen. Die Mittel dazu sind zur Hälfte von der Stadt gegeben, die andere Hälfte vom Stadtrat Hakuba, welcher unlängst verstorben ist.

Peking, 26. Nov. Der Reichsausschuß nahm eine Resolution an, in der die sofortige Anwendung durchgreifender Maßnahmen gegen den Opiumgenuß dringend gefordert und die Erneuerung des Abkommens mit Großbritannien über den Opiumhandel gemißbilligt wird.

Kamelhaar- Kammgarn- Eidergarn- } Socken
Daunen- Jäger- Vigogne- } Socken
Seidenwolle- Beunder- Alba- } Socken
u. Strümpfe empfiehlt in guten Qualitäten sehr preiswert
Hermann Junge,
Warmbrunn Filiale: Hermsdorf u. K.

Deutscher Reichstag.

(87. Sitzung.) *CB.* **Berlin**, 26. November.

Die heutige „große" Sitzung des Reichstages, die bereits um 11 Uhr begann, sah das Haus nur zur Hälfte gefüllt. Dagegen waren die Tribünen stark besetzt. Am Tische des Bundesrats sah man neben dem Reichskanzler, der mit seinem unzertrennlichen Begleiter, dem Unterstaatssekretär Wahnschaffe, erschienen war, die Staatssekretäre Delbrück, Lisco und Krätke. Auf der Tagesordnung steht die sozialdemokratische Interpellation über die

Königsberger Kaiserrede.

Der Reichskanzler erklärt sich auf die Frage des Präsidenten bereit, die Interpellation sofort zu beantworten.

Abg. Ledebour (Soz.) begründet die Interpellation: Im November 1908 waren alle Parteien des Reichstages einmütig in tiefgehender Entrüstung über jene Reden und Veröffentlichungen der damaligen Zeit. Selbst Herr von Heydebrand sagte, daß die Erregung über die geschilderten Vorgänge groß und nachhaltig sei und daß sich eine Summe von Unmut seit Jahren angesammelt habe. Man war einig, daß gesetzgeberische Maßregeln ergriffen werden sollten, die derartige Betätigungen des persönlichen Regiments unmöglich machten. Darauf bezügliche Erklärungen sind auch abgegeben worden. Wir verlangen, daß verfassungsmäßige Schranken errichtet werden dagegen, daß der Kaiser seine individuelle Auffassung durch selbstherrliche Eingriffe in die Politik des Landes betätigt. Das ist für uns die Hauptsache. Fürst Bülow hat seinerzeit strikte Versprechungen abgegeben, und der Kaiser hat sich, wie aus der bekannten Veröffentlichung im „Reichsanzeiger" hervorgeht, sich diesen Versprechungen angeschlossen. Es ist anzuerkennen, daß etwa 1½ Jahre lang nichts geschehen ist, was diesen Zusicherungen widersprochen hätte, bis das Volk wieder durch die Königsberger Rede überrascht wurde. Der Kaiser betont nicht nur die Selbstherrlichkeit und das Gottesgnadentum der Hohenzollern, er hat auch staatsrechtliche Ausführungen gemacht, die zurückgewiesen werden müssen. Er hat sich gegen die öffentliche Betätigung der Frauen gewendet. Ich hoffe, daß Kaiser Wilhelm II. es noch erleben wird, daß die proletarischen Frauen und die bürgerlichen Frauen, die mit ihnen kämpfen, ihre Rechte erobern. Der Kaiser sagt, der Friede beruht auf unserer Rüstung. Ach nein! Der Friede beruht nicht auf den Waffen, sondern darauf, daß die Völker sich dem Gedanken des Friedens mehr und mehr zuwenden und die Greuel des Krieges verabscheuen. Wir wollen wissen, wie der Reichskanzler über die letzten Kaiserreden denkt, es genügt uns nicht, zu lesen, was irgendein Norddeutsch-Allgemeiner Subalterner schreibt. (Heiterkeit.) Wir fordern, daß etwas getan wird gegen das selbstherrliche Regiment.

Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg:

Bevor ich zur Beantwortung der Interpellation selbst übergehe, wende ich mich mit einigen wenigen Worten zu den Ausführungen des Vorredners. Die Darlegungen, die uns Abg. Ledebour soeben in dem zweiten Teil seiner Rede gegeben hat, erweisen den Zweck der heutigen Interpellation. Die Ausführungen des Abg. Ledebour zeigen durchaus klar, daß er und seine Partei bei ihrer Aktion nicht von einer Sorge um das Gemeinwohl, nicht von der Absicht, die verfassungsmäßigen Institutionen zu schützen, geleitet werden, sondern im Gegenteil von leidenschaftlicher Gegnerschaft gegen unsere Verfassung. (Zustimmung rechts, Lachen bei den Sozialdemokraten.) Abg. Ledebour hat mit klaren Worten sich für seine Partei zum Republikanismus bekannt. (Zuruf des Abg. Ledebour: Ist Ihnen das neu?) Nein, es ist nicht neu. Sie haben von jeher diese Prinzipien verfolgt, das haben wir gewußt; aber es hat kaum eine Zeit gegeben, wo Sie nicht mit diesem Endziel so klar vor die Öffentlichkeit getreten sind.

Die Interpellation geht von der Annahme aus, der Kaiser habe im November 1908 dem Reichstag durch den Reichskanzler Fürsten Bülow Erklärungen gegeben, mit denen er sich durch Äußerungen und Reden in diesem Jahre in Widerspruch gesetzt habe. Diese Annahme ist falsch. Im Anschluß an die Debatten, die hier im Reichstag geführt worden sind, ist zu jener Zeit, wie Herr Ledebour selbst mitgeteilt hat, durch den „Reichs-Anzeiger" mitgeteilt worden, daß der Kaiser dem Reichskanzler Fürsten Bülow unter Billigung seiner Ausführungen im Reichstag und unter Bekundung seines andauernden Vertrauens seinen Willen dahin kundgegeben hat, daß er unbeirrt durch die von ihm als ungerecht empfundenen Übertreibungen der öffentlichen Kritik seine vornehmste kaiserliche Aufgabe darin erblicke, die Stetigkeit der Politik des Reiches und der Wahrung der verfassungsmäßigen Verantwortlichkeit zu sichern.

Mit dieser Erklärung hat sich der Kaiser nicht in Widerspruch gesetzt.

(Sehr richtig! links.) Trotz der eingehenden Darlegungen ist uns der Abg. Ledebour den Gegenbeweis schuldig geblieben. Es ist mir völlig unerfindlich, wie man aus der Beuroner Ansprache, aus der Ansprache an die Rekruten in Potsdam, aus den Äußerungen, die der Kaiser in Königsberg über den Beruf der Frauen und über die Friedensbürgschaft folgern will, daß der Kaiser die Grenzen seines konstitutionellen Herrscheramtes überschritten oder die Stetigkeit der Politik und die Autorität der Krone gefährdet hätte. (Sehr richtig! rechts und im Zentrum. Hört! Hört! und Widerspruch bei den Soz.) Die Königsberger Rede, die der König von Preußen vor Angehörigen einer preußischen Provinz gehalten hat (Sehr richtig! rechts), enthält auch nicht, wie man ihr nachsagt, eine Bekundung absolutistischer, mit unserer Verfassung unvereinbarer Anschauungen (Sehr richtig! rechts), wohl allerdings eine starke Betonung desjenigen monarchischen Prinzips, auf dem das preußische Staatsrecht beruht (Sehr wahr! rechts. Widerspruch bei den Soz.), verbunden mit dem Ausdruck tiefer religiöser Überzeugungen, die in breiten Schichten des Volkes verstanden und auch geteilt werden. (Sehr richtig! rechts und im Zentrum.) Die Könige von Preußen sind in einer jahrhundertelangen Entwicklung mit ihrem Volke verwachsen. Diese Entwicklung hat sich nicht so vollzogen, daß das Volk es gewesen wäre, welches den König eingesetzt hätte, sondern in ernster historischer Arbeit großer Herrscher aus dem Hause Hohenzollern, die in der Tüchtigkeit der Bevölkerung eine lebende Stütze fanden, ist ein preußisches Staatswesen erst zusammengeschmiedet worden. (Sehr richtig! rechts. Widerspruch links.) Deshalb sind die preußischen Könige ihrem Volke gegenüber

Könige aus eigenem Recht.

(Gelächter bei den Soz., Zustimmung rechts und im Zentr.) Ihr Gelächter stößt die Geschichte nicht um. (Sehr wahr! rechts.) Und wenn in unsern Tagen auf demokratischer Seite die Neigung schärfer hervortritt, auch in Preußen den König wie einen vom Volke ernannten Würdenträger zu behandeln, so darf man sich nicht wundern, wenn der König das Bewußtsein stark betont, keiner Volkssouveränetät zu unterstehen. Persönliche Verantwortlichkeit des Königs, Selbständigkeit und Ursprünglichkeit seines monarchischen Rechts, das sind die Grundgedanken des preußischen Staatslebens, die auch in den Perioden der konstitutionellen Entwicklung lebendig geblieben sind. Wird dem vom König von Preußen in der alten Krönungsstadt durch die durch die Tradition geheiligte Formel „von Gottes Gnaden" Ausdruck gegeben, beruft er sich im Gegensatz zur Tagesmeinung auf sein Gewissen als Richtschnur des Handelns, so geschieht das im Bewußtsein der Fülle seines Rechtes und seiner Pflichten. (Lebh. Zustimmung rechts.) Mit dieser Auffassung von der Stellung des Kaisers und Königs stehe ich auf verfassungsmäßigem Boden. Diesen Boden werde ich festhalten und werde ihn verteidigen getreu der mir obliegenden Verantwortung, die ich mir nur durch mein Amt und durch meine politische Überzeugung bestimmen lasse. (Lebh. Bravo! rechts. Widerspruch und Unruhe bei den Soz.)

Besprechung der Interpellation.

In der Besprechung, die auf Antrag des Abg. Singer eröffnet wird, ergreift als erster das Wort der Abg. Freiherr von Hertling (Z.). Er führte aus, das Zentrum sei der Meinung, daß die Interpellation nicht nötig gewesen sei. Mehr und mehr zeige es sich, daß die Novembertage von 1908 und die Novemberdebatten nichts weniger als ein Glück für unser Volk gewesen seien. Eine Wiederholung jener Debatten könne daher kein Freund des Vaterlandes wünschen. Redner ist der Meinung, daß der Kaiser in Königsberg weder gegen die Verfassung verstoßen, noch das Versprechen gebrochen, das er vor zwei Jahren gegeben. Die Rede von Königsberg sei nichts anderes gewesen als ein Bekenntnis zum Christentum.

Abg. von Heydebrand (kons.), den Herr Ledebour vorher an seine Rede aus dem November 1908 erinnert hatte, erblickt in der heutigen Interpellation geradezu eine Herausforderung der Sozialdemokratie. Die Konservativen würden sich von keiner Partei, am allerwenigsten von einer Partei ohne Vaterland und ohne Nation, vorschreiben lassen, was sie von den Ansichten der Krone über Staatswesen und über Religion zu halten haben. Die Sozialdemokratie scheine die Zeit für gekommen zu halten, um die Revolution zu verwirklichen. Wir aber haben nicht Lust zu warten, bis sie das „Kopf ab" wahrmachen. (Abg. Dr. David ruft: „Wir sind doch für Abschaffung der Todesstrafe!") Er stelle namens seiner Partei die Frage an die Regierung, wie lange sie noch zusehen wolle. Es sei Pflicht und Aufgabe der Staatsleitung, mit geeigneten Mitteln zur geeigneten Zeit zum Schutz der bürgerlichen Gesellschaft vorzugehen. (Beifall rechts, Unruhe und Widerspruch links.)

Abg. Bassermann (natl.) erklärt, seine Partei wolle die Bedeutung der Vorgänge von 1908 und die damaligen Erklärungen des Fürsten Bülow nicht herabsetzen lassen. Redner verteidigt die Königsberger Rede, insofern sie sich gegen das Übermaß von Kritik und gegen die jeweilige Tagesmeinung und Tagesströmungen wandte, gibt indessen zu, daß die Spitze gegen die Frauen ebenso wenig glücklich gewesen sei, wie die Rede des Kaisers in Beuron. Redner wiederholt den Wunsch nach möglichster Selbstbeschränkung der Krone.

Abg. von Payer (fortschr. Vp.) führt aus: „Wenn man die Reden von rechts hört, sollte man meinen, daß es sich nicht um Äußerungen des Kaisers, sondern um einen Ansturm der Sozialdemokratie gegen die Monarchie handelt." Im Gegensatz zu diesen Reden müsse er Herrn Ledebour sogar eine sonst nicht gerade bei ihm übliche Sachlichkeit bestätigen. „Herr von Heydebrand hat besondere Mittel zur Bekämpfung der angeblich von links drohenden Gefahr verlangt, solange er aber diese Mittel nicht nennt, kann ich

seine Mahnungen nur als Stimmungsmache verrauschen.“ Redner weist darauf hin, daß jetzt auch die schon vor zwei Jahren feierlich abgegebenen Erklärungen gewissermaßen bestritten werden. Wenn der Kaiser in Königsberg daran erinnert hat, daß sein Großvater sich aus eigenem Recht die Krone aufgesetzt habe, so ist das eine unberechtigte historische Reminiszenz. „Der entscheidende Satz ist aber doch der ‚vom Instrument des Herrn‘.“ Wenn das wirklich so harmlos gewesen wäre, hätte der Kaiser nicht in Marienburg noch eine besondere Auslegung gegeben. Dieser Satz sei tatsächlich nicht vereinbar mit der Verfassung. Die Kaiserkrone insbesondere habe Wilhelm I. nicht aus eigenem Recht und nicht von Gottes Gnaden bekommen, sondern auf Grund der Vereinbarungen der deutschen Bundesfürsten und der Mitwirkung des deutschen Volkes.

Abg. Dr. David (Soz.) konstatiert, daß der Bund der „Ritter und der Heiligen“ sich von seiner Anschauung von 1908 gewandelt habe. (Der Reichskanzler ist wieder im Saale erschienen.) Redner zitiert zum Beweise dafür die „Tägliche Rundschau“ und die „Kölnische Volkszeitung“, die übereinstimmend konstatiert hätten, daß die Kaiserrede von Königsberg auf Sturm deutet. Wenn der Kaiser von Gottes Gnaden sei, so sei es auch der Reichstag, und wenn die sozialdemokratische Fraktion bei den nächsten Wahlen verstärkt einziehen werde, sei auch das Gottes Wille.

Abg. von Dirksen (Rp.) polemisiert gegen die Linke und spricht besonders gegen den Abg. von Payer, dem er Hinneigung zur Sozialdemokratie vorwirft. Abg. Liebermann von Sonnenberg (Ant.) verliest eine kurze Erklärung seiner Partei. Auf der Rednerliste steht dann noch der Abg. Bruhn. Der Reichstag nahm indessen, bevor dieser zu Worte kam, einen Schlußantrag an. Das Haus erledigte dann noch die freisinnige

Interpellation über die Privatbeamtenversicherung.

Nachdem Abg. Mugdan die Interpellation ganz kurz begründete, erklärte der Staatssekretär, die Vorlage sei fertig und liege gegenwärtig bei der preußischen Regierung. Sie werde mit möglichster Beschleunigung an den Reichstag kommen. Einen Termin gab der Staatssekretär aber nicht an.

Die auf der Tagesordnung stehende Interpellation über die Rebschädlinge wird Staatssekretär Delbrück, wie er erklärte, in der zweiten Hälfte der kommenden Woche beantworten. Montag 2 Uhr: Schiffahrtsabgaben.

Luftballons im Kriege 1870-71.

Von Martin Sineck.

Angesichts des traurigen Schicksals, das den Ballon „Saar“ mit seinen Insassen doch wohl höchstwahrscheinlich betroffen hat, betroffen hat in einer Zeit, in der die Luftschiffahrt immerhin recht erfreulich vorgeschritten ist, muß es verwunderlich erscheinen, wie glücklich man sich bereits vor mehreren Jahrzehnten der Luftschiffe bediente, die lange nicht so vollkommen waren wie unsere heutigen. Im großen Kriege zwischen Deutschland und Frankreich, an den die Erinnerung jetzt nach Ablauf von 40 Jahren besonders lebendig wird, bedienten sich die Franzosen in den wochenlang von den Deutschen belagerten Festungen Metz und Paris sehr häufig der Ballons zu Kundschafter-, zu Personen- und Postbeförderungszwecken. Weil die Luftschiffe nicht lenkbar waren, vielmehr wie heut ja noch alle Freiballons der Luftströmung preisgegeben waren, wurden zwar oft genug die beabsichtigten Dienste nicht erreicht, aber immerhin ist es doch interessant zu beobachten, wie vielseitig und wie manchmal recht glücklich das Luftschiff von der Strategie nutzbar gemacht wurde.

Der in dem dritten Viertel des vorigen Jahrhunderts in Berlin ziemlich populäre Schriftsteller Hans Wachenhusen, der sich vielfach in der Welt als Kriegsbummler umhergetrieben hat, erzählt in seinen Berichten über die Belagerung von Paris oft genug von der Benutzung des Luftballons. Eine der ersten Erwähnungen ist wohl die unterm Datum des 25. September: „Gestern und heute früh sah man in der Richtung von Montrouge einen Luftballon aufsteigen. Diese aeronautischen Rekognoszierungen werden während der Belagerung wohl oft wiederholt werden. Wer aus Erfahrung die großen Entfernungen kennt, die man aus dem Ballon überblickt, der weiß dieses Manöver zu würdigen und zu fürchten. Schon bei Solferino sah ich zum ersten Male eine Ballon-Rekognoszierung. Sie geschah auch von seiten der Franzosen am Tage vor der Schlacht. Sie sahen die ganz unvollendete Aufstellung der Österreicher, sahen, daß das Gros noch hinter dem Mincio stand, und machten deshalb ihren Angriff schon vor Tagesanbruch. Bekanntlich tat die Aeronautik auch im amerikanischen Kriege ihre guten Dienste“. Hier ist die eminente Wichtigkeit des Ballons für Kundschafterzwecke richtig beleuchtet und erwiesen.

Vom Luftschiff als Posthilfsmittel ist in folgenden Fällen die Rede. „Plötzlich erhoben sich wiederum zwei andere Ballons und flogen landeinwärts. Der Zweck ihrer Reise ward erst klar, als in der Richtung auf Bongival ganze Pakete von weißen Blättern auf die Erde herabflatterten, die nichts anderes enthielten als Herrn Jules Favres Bericht seiner Verhandlung mit dem Grafen Bismarck. Wo keine Posten und Eisenbahnen mehr die Kommunikation unterhalten, mußte also der Luftballon gewählt werden.“ Später wurde in Paris eine reguläre Luftpost auch für private Briefe eingerichtet, die auch Schreiben für das Ausland annahm. Der Brief durfte nicht schwerer sein als vier Gramm und kostete zwanzig Zentimes Porto. Oft genug gelang es natürlich den deutschen Belagerern, sich dieser postalischen Luftvehikel zu bemächtigen. Die dabei abgefaßten Briefe schilderten meist die Lage in den zernierten Städten in so rosigem, der Wirklichkeit direkt widersprechendem Lichte, daß man sich daran gewöhnte, jede Lügennachricht der Franzosen als Ballonnachricht zu bezeichnen.

Nun wäre noch der Personenbeförderung per Luftballon aus den belagerten Städten heraus zu gedenken. Die wichtigste Person, die damals so notgedrungen in die Luft ging, war wohl der Minister des Innern, Gambetta. Am 7. Oktober früh bestieg er eine Luftgondel und entwich aus Paris, um in den Provinzen die Erhebung des Volkes gegen die teutonischen Eindringlinge zu leiten. Mit seinem Sekretär Spuller und dem Luftschiffer Trichet stieg er auf dem Mont Martre im Ballon „Armand Barbès“ auf; bald folgte unter Leitung des Aeronauten Nadar in einem zweiten Ballon mit dem schönen Namen „Georges Sand“ das Gefolge. Über den Linien der Belagerer, schossen preußische Truppen anhaltend nach den Luftschiffen. Die Kugeln sausten den Insassen um die Ohren und verwundeten den Minister an der Hand, aber sie konnten den Ballons doch nicht soviel anhaben, daß diese innerhalb des Machtbereichs der Belagerer niedergehen mußten. „Georges Sand“ landete glatt, der „Armand Barbès“ verfing sich in einem mächtigen Baume, von dem Gambetta einen nicht ungefährlichen Abstieg unternehmen mußte. Immerhin war die Luftreise dieser Herren doch ihrem Zweck gemäß zu Ende geführt worden. Allen, die auf diese Weise über die Deutschen wegzukommen dachten, sollte es nicht gelingen. Am 10. November wurden bei Versailles drei Ballons und am 11. November zwei Ballons mit insgesamt 18 französischen Offizieren aufgefangen. Die Insassen wurden in preußische Festungen geschickt und dort vor ein Kriegsgericht gestellt, weil erstens bei ihnen gefundene Papiere sie kompromittierten und sie ferner mit dem Überfliegen der feindlichen Linien gewissermaßen die Vorpostenlinien durchbrochen hatten, worauf nach Kriegsgesetzen Todesstrafe steht.

Soziales Leben.

✱ **Eisenbahnerstreik in Portugal.** Nach Meldungen aus Lissabon hat der Eisenbahnerstreik in Nord-Portugal einen großen Umfang angenommen. Porto ist von jeglichem Bahnverkehr abgeschnitten. Auf der Linie nach dem Mino und der den Duero entlang ruht der Betrieb vollständig. Alle Strecken werden von Kavallerie und Infanterie bewacht, da die Bahnverwaltung Zerstörung der Stationen und Signale durch die Ausständigen befürchtet.

Nah und Fern.

o **„Ehrlich-Hata 606“ umgetauft für den Handel.** Das Ehrlich-Hata-Mittel gegen die Syphilis wird bestimmt Mitte Dezember in den Handel gebracht werden, und zwar in allen Ländern gleichzeitig. Es erhielt von den Höchster Farbwerken den gesetzlich geschützten Namen „Salvarsan“.

o **Zugentgleisung.** Ein Zug der Köln—Bonner Kreisbahn entgleiste bei der Station Merten. Die Lokomotive und der erste Wagen wurden umgestürzt. Der Lokomotivführer wurde tödlich verletzt. Sein Aufkommen ist kaum zu erwarten. Der Heizer wurde von der Lokomotive aufs Feld geschleudert, trug aber nur leichtere Verletzungen davon.

o **Auffindung von Höhlenwohnungen in Bayern.** In der Umgebung von Fürth wurden bei Wegebauten Höhlenwohnungen von ganz außergewöhnlichem Umfange aus dem 12. und 13. Jahrhundert entdeckt. Eine Zentralhöhle ist immer von einer Reihe kleinerer Zellen umgeben, die vermutlich den einzelnen Familien als Unterschlupf gedient haben. Wissenschaftliche Größen nehmen jetzt eine ordentliche Durchforschung der Höhlen vor.

o **Operation auf schwankendem Schiff.** Auf der Fahrt nach Newyork war ein Passagier der „Mauretania“, Baron von Eckhardtstein aus Berlin, plötzlich so schwer erkrankt, daß eine sofortige Blinddarmoperation notwendig war. Diese wurde von dem Schiffsarzt vorgenommen und glücklich durchgeführt. In Newyork wurde Baron von Eckhardtstein in ein Sanatorium übergeführt. Die „Mauretania“ ist jenes Schiff, über welches der Kaiser jüngst in der Schiffbautechnischen Gesellschaft interessante Mitteilungen machte.

o **Ehedrama.** Ein erschütternder Vorfall ereignete sich vor dem Parkhotel in Mannheim. Dort warf sich die 80 Jahre alte Frau Anna Zimmermann unter ein Automobil, das, von ihrem Manne gelenkt, dahergerast kam. Das Auto fuhr ihr über beide Beine. Die Frau, die von ihrem Manne getrennt lebte, liegt hoffnungslos darnieder.

o **Dichter Nebel und seine Folgen.** In Hamburg herrschte dieser Tage infolge dichten Nebels schon mittags nachähnliche Dunkelheit, so daß allenthalben Beleuchtung nötig war. In der Nordsee hat der Nebel mehrere Schiffsunfälle verursacht. Der seewärts bestimmte norwegische Dampfer „Elben“ geriet bei der Oste-Bank auf Grund und konnte nur schwer wieder flott gemacht werden. Er hat zur Bodenbesichtigung Cuxhaven angelaufen. Der Dampfer „Asana“ ist gleichfalls gestrandet und konnte bisher nicht abgebracht werden.

o **Die Millionärin als Zigeunerfrau.** Aus Cincinnati wird der Tod der 25jährigen Jessie Haversham gemeldet. Sie war als Tochter eines fünfzigfachen Millionärs in Baltimore im Alter von 14 Jahren aus dem Elternhause verschwunden und mit einer Zigeunerbande davongegangen. Das junge Mädchen, das in Glanz und Luxus aufgewachsen war, hatte sich der Bande angeschlossen und heiratete den jungen Zigeunerhauptmann Jorgas Michele. Jetzt erst erfuhren die Eltern den Tod ihrer Tochter und was aus ihr wurde.

o **Wider den Dämon Alkohol.** Eine neuartige Propaganda für die Heilsarmee wurde in Newyork veranstaltet: Aus allen Kaschemmen und Kneipen hatte man 1350 schwerbetrunkene Personen zusammengesucht, die dann als abschreckendes Beispiel durch die Stadt gefahren wurden. Hierauf folgten die Kapelle, die Offiziere und Mannschaften der Heilsarmee. Darnach fand ein Gottesdienst mit Bekehrungsversuchen statt. 1300 Personen schworen dem Alkohol ab. Bei dem Aufsuchen der Betrunkenen hatten sich bekehrte Alkoholiker am geschicktesten erwiesen, denn sie wußten aus Erfahrung, wo sie ihre ehemaligen Kumpane zu suchen hatten.

Bunte Tages-Chronik.

Lübeck, 26. Nov. Die Polizei verhaftete den Doppelraubmörder Hermann Franz aus Teterow. Er hatte den Landmann Klein und dessen Frau in Schönhagen bei Pritzwalk erschlagen. Franz ist geständig.

Ahrweiler, 26. Nov. Unter den ausländischen Arbeitern beim Bau der Ahrtalbahn ist eine Typhusepidemie ausgebrochen, vermutlich durch Genuß ungekochten Wassers aus der Ahr. Untersuchung und Schutzmaßregeln sind angeordnet.

La Rochelle, 26. Nov. Der bretonische **Schoner** „Marie Pauline“ hat an der Küste der Insel Oléron **Schiffbruch** gelitten. Von der Besatzung, die aus **29 Mann** bestand, sind **nur fünf Mann gerettet** worden.

Eltville, 26. Nov. Nach einer Bekanntmachung der hiesigen Bürgermeisterei sollen infolge der Mißernte im Weinbau Lustbarkeiten hier nur in beschränktem Umfang gestattet werden.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Moabiter Aufruhrprozeß.** (13. Tag, 26. Nov.) Nach Eröffnung der Sitzung werden verschiedene Anträge auf Entlassung einzelner Angeklagter aus der Haft gestellt. Polizeimajor Klein ergänzt seine Aussage über die Verpflegung der Schutzleute; er weiß nicht, daß die Beamten Schnaps bekommen haben. Die Verteidigung will dagegen beweisen, daß die Firma Kupfer u. Co. mehrere Hundert leere Schnapsflaschen, deren Inhalt die Beamten genossen hatten, verkaufte. Es wird die Ladung weiterer Zeugen von der Verteidigung beantragt. Der Zeuge Eschenborn sagt zugunsten der Polizei, die Zeugen Leß, Kaufmann Heymann und die Zeuginnen Lotte Bolz und Frau Döring gegen dieselbe aus. Mehrere Angeklagte erklären, gesehen zu haben, wie ein Polizeileutnant auf einen alten Mann einschlug, der Kohlen sammeln wollte. Der Porzellanmaler Klaus von der Königlichen Porzellanmanufaktur sagt als Zeuge aus, er habe erst die Schutzleute bedauert, aber schließlich einen gelinden Haß gegen sie gekriegt, weil ihr Vorgehen zu gewalttätig war. Ein fliehender Mann sei von Schutzleuten zu Boden geschlagen worden, daß er wie tot liegen geblieben sei, und ein Leutnant habe den Wehrlosen noch interessiert begukt. Waffenmeister Juhl erklärt, er habe einen in Gefahr befindlichen Schutzmann in Sicherheit gebracht, dafür sei er von den Hausbewohnern nicht mehr gegrüßt worden. Nach unwesentlichen Bekundungen einiger weiteren Zeugen wird die Verhandlung auf Montag vertagt.

Vermischtes.

Vom portugiesischen Adel. Ein bekannter portugiesischer Republikaner soll dieser Tage wörtlich gesagt haben: „Die junge Republik Portugal wird ehrlich und rechtschaffen sein — notgedrungen: es gibt nämlich in Portugal nichts mehr zu plündern und zu rauben.“ Ein französisches Blatt, daß diese Erklärung brachte, fügte dieser die Worte hinzu, das die portugiesische Aristokratie die Staatskassen systematisch bestohlen hat. Viele der Edelsten des Landes ließen sich zu Zollinspektoren ernennen, um dann mit den Paschern den Profit zu teilen. Damen von hoher Geburt bewarben sich um das Amt von „Apalpadeiras“: so nennt man die Zollbeamtinnen, die die in Portugal eintreffenden weiblichen Reisenden betasten und durchsuchen, um sich zu vergewissern, ob sie keine Schmuggelware mit sich führen. Mit dem an sich recht bescheidenen Amt war ein hohes Gehalt verbunden, das die vornehmen Damen bequem in die Tasche steckten, während die eigentlichen Funktionen einer „Apalpadeira“ irgendeine karg besoldete Frau aus dem Volke verrichtete.

Der vorsichtige Wallenstein. Ein niedliches Beispiel modern-realistischer Darstellung, von einem Witzbold auf das klassische Drama übertragen, wird erzählt von dem als Mitverfasser des „Feldherrnhügels“ und Autor anderer eigenen Stücke jetzt vielgenannten Schriftsteller Karl Rößler. Er war ehemals Schauspieler und mimte unter dem Namen Reßner die edelsten Dichter, wie Schiller und Shakespeare. Auch „Wallensteins Tod“ hat er einmal inszeniert und dabei selbst den Wallenstein gespielt. Man kennt die berühmten letzten Worte Wallensteins, die er spricht, bevor er sich ins Schlafgemach begibt, in dem ihn der Tod von Buttlers Hand trifft:

Ich denke einen langen Schlaf zu tun,
Denn dieser letzten Tage Qual war groß;
Sorgt, daß sie nicht zu zeitig mich erwecken.

Mit diesen Worten schritt auch Rößler-Wallenstein in das Schlafgemach. Damit aber der Schloßhausknecht das Erwecken des Herrn in allzu früher Stunde ganz gewiß nicht nötig habe, öffnete dieser vorsichtige Wallenstein von innen nochmals die Tür des Schlafgemaches und stellte seine Röhrenstiefel vor die Schwelle! So verzeichnet in der Kunstchronik der betriebsamen Stadt Beuthen in Oberschlesien, woselbst diese Vorstellung stattfand.

Der Schwankautor als Verteidiger. Der Pariser Possen- und Lustspieldichter Paul Gavault, dessen Stück „Das kleine Schokoladenmädchen“ die Novität vieler deutschen Theater bildet, hat als Advokat vor der ersten Kammer des Pariser Zuchtpolizeigerichts debütiert. Er verteidigte nacheinander einen sehr lustigen Handlungsreisenden, einen pedantischen Stationschef und einen Reservisten, der anstatt in die Kaserne zu gehen, sich amüsierte. Das Debüt ist Herrn Gavault vorzüglich geglückt, alle drei Angeklagten wurden freigesprochen.

Das Haus des Ernstes. Ein Haus, in dem sehr lebenslustige Leute sich nicht besonders wohl fühlen dürften, befindet sich in Paris in der Avenue Ledru Rollin. Es trägt die Hausnummer 100 und hat fünf bewohnte Stockwerke: im ersten Stock wohnt ein Geistlicher, im zweiten ein Arzt, im dritten der Direktor eines „Beerdigungsinstituts“, im vierten ein Strickfabrikant, im fünften ein Kaufmann, der künstliche Grabkränze fabriziert. Der Friedhof ist auch nicht weit entfernt. Es ist also, wie man zu sagen pflegt, „Alles da“.

Aufbewahrung von Ehemännern. Eine sicher allen Ehemännern gefallende Neuerung hat ein Warenhaus in Nebraska eingeführt: nämlich ein Wartezimmer für Herren, die ihre Gattinnen oder sonstige weibliche Angehörige oder Freundinnen auf einer Einkaufstour begleiten. Der Raum ist mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet, die ein moderner Klub aufweist. Da die Damen nicht in das nur für die Herren bestimmte Wartezimmer werden gehen wollen, um dort ihre Begleiter abzuholen, so hat die Firma in Verbindung mit der Neueinrichtung die Ausgabe von Marken verbunden, die in je einem Exemplar an die Dame und einem an ihren Begleiter ausgehändigt werden. Ist nun die Dame mit ihrer Runde durch das Geschäft fertig, so händigt sie ihre Nummer einem der Botenjungen ein, der sich damit in das Wartezimmer begibt und den dazugehörigen Herrn seiner Dame wohlbehalten überliefert. Die Idee ist glänzend. Die Herren der Schöpfung werden sie sicher auch in umgekehrter Richtung in Anspruch nehmen. Ein Raum, wo man die Frau auf ein Weilchen absetzen kann, wo sie auf ein Viertelstündchen oder auch ein Stündchen nichts anderes mehr ist als eine Nummer, während man selbst Herr der Situation ist . . . Wenn das nicht zieht!

Was aus alten Zeitungen werden kann. Ein italienisches Blatt erzählt, daß ein Herr, der viele Jahre auf eine Wiener Zeitung abonniert gewesen sei, eine merkwürdige Idee gehabt habe: er habe sich jetzt aus den alten Zeitungen ein . . . Boot bauen lassen! Dieses sei sechs Meter lang, und es seien für jede seiner Wände 2500 Zeitungsnummern verwendet worden. Alle diese Bestandteile des Bootes seien unter der hydraulischen Presse fest und hart gemacht worden. Ein anderer seltsamer Herr, der sehr reiche Amerikaner Heinrich Vanderjungen, will sich auf seiner Besitzung an den Ufern des Hudson ein ganzes Landhaus aus alten Zeitungen bauen lassen; er soll es bereits bei einem japanischen Baumeister bestellt haben. Das Haus wird aus einem Gerippe von Holz und aus dicken Wänden von wasserdichtem Papier bestehen. Die Wände sollen beweglich sein, so daß es während der heißen Sommertage möglich sein wird, sie zu entfernen. Wenn sich das eigenartige Haus bewähren sollte und die Papierwände sich nicht zu rasch abnützen, dürften derartige billige Bauten bald noch mehr Liebhaber finden.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Fleischer, Warmbrunn
Druck und Verlag:
P. Fleischer, Buchdruckerei, Warmbrunn.

Die Weihnachts-Ausstellung

enthaltend die **neuesten Erscheinungen** auf dem Markte in **Christbaumschmuck** von **Glas, Lametta, Watte, Metallfolien, Metallklemmer, pyrotechn. Spielereien,** sowie grösste Auswahl von **Baumkerzen, Wachswaren** und **Parfümerie-Kartonagen** zu aussergewöhnlich billigen Preisen ist eröffnet.

= Hirschberger Kerzen- und Seifen-Fabrik =

Warmbrunn. H. Maul. Hirschberg.

Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet. ✤ Für Wiederverkäufer beste Kaufgelegenheit.

Zur geneigten Beachtung.

Die Buchhandlungen in den Provinz-Städten müssen auch heute noch oft die Erfahrung machen, daß die Erscheinungen des Buch- Kunst- und Musikalienhandels unter Umgehung der einheimischen Geschäfte oft von den Verlegern direkt oder von anderen Firmen in großen Städten bezogen werden. Ich erlaube mir deshalb hiermit freundlich darauf aufmerksam zu machen, **daß meine Firma,** ebenso wie jede andere leistungsfähige Buchhandlung der Großstadt, **in der Lage ist, alle Bücher** und **Druckschriften, Lehr-** und **Lernmittel, Musikalien, Bilder** und **Kunstblätter** jeder Art, des In- und Auslandes, wo und von wem diese auch immer angezeigt sein mögen, auf schnellstem Wege zu **Original-Preisen** zu besorgen. Man spart also in diesem Falle die oft nicht unerheblichen Porto-Kosten für Bestellung, Uebersendung und Geld-Ueberweisung sowie die Verpackungs- und Kisten-Berechnung bei Bildern 2c., braucht auch nicht früher zu bezahlen, als man sich von der Richtigkeit der Sendung überzeugt hat und wird ferner, in den meisten Fällen, etwa nicht Gefallendes umtauschen können, was bei Bezug von auswärts gewöhnlich ausgeschlossen ist, oder größere Kosten verursacht. Vor Allem hat man aber beim Bezug durch den einheimischen Buchhändler die Gewähr, nicht durch schwindelhafte Ankündigungen, die besonders in der Weihnachtszeit nicht selten sind, geschädigt zu werden. Meine Firma besorgt auch alle, zu ermäßigten Preisen, angekündigten literarischen Erzeugnisse zu gleichem Preise und da jetzt auch, infolge der straffen Organisation des deutschen Buchhandels, selbst die größten Warenhäuser die Artikel des Deutschen Buch-, Kunst- und Musikalien-Verlages nicht billiger verkaufen können, als jede andere Buchhandlung, so bitte ich freundlichst, mir die Besorgung des literaschen Bedarfs, besonders auch für das bevorstehende Weihnachtsfest, vertrauensvoll zu übertragen. Ich sichere jedem Kunden prompte und reelle Bedienung zu und stehe mit jeder beliebigen Auskunft jederzeit gern zu Diensten.

Warmbrunn, Ende November 1910.

Hochachtungsvoll

Max Leipelt,

Buch-, Kunst- Musikalienhandlung.

Empfehle für alle Sorten **Stuben-** und **Waldvögel**

nur gutes u. richtig gemischtes Futter.

Für Papageien nach Wunsch gemischt. Universalfutter für Weichfresser

Mehlwürmer, Weißwurm, Ameisen-Eier, Vogelbiskuit, Sand.

Adolf Böhme, Samenhandlg., Hirschberg, Tuchlaube 3.

Weihnachtsbitte!

Die hiesige **Wanderer-Arbeitsstätte,** welche in diesem Jahre bereits 1854 arbeitsuchende mittellose Wanderer verpflegt hat, möchte gerne den während des **Weihnachtsfestes** bei ihr sich aufhaltenden **bedürftigen Wanderern** eine **kleine Weihnachtsfreude** bereiten. Wir bitten deshalb Alle, die ein Herz für diese Leute haben, eine Gabe, insbesondere gebrauchte Kleidungsstücke, Wäsche und Stiefel an die Geschäftsstelle des Vereins **„Sand Nr. 2"** z. H. des Herrn Verwalters **Müller** zugehen zu lassen.

Der Vorsitzende der Wanderer-Arbeitsstätte zu Hirschberg

Dr. Wiggert Amtsgerichtsrat a. D.

Ersuche ergebenst um Zusendung Ihrer bewährten Kinder-Nähr-Zwiebacke. Ich habe **grosse Erfolge** zu verzeichnen und werde nicht verfehlen, soviel als möglich für Verbreitung zu sorgen.

Frau Lehrer **K.** in **R.**

Ersuche um baldige Zusendung von 8 Kartons Kinder-Nähr-Zwieback per Nachnahme; schon der erste Versuch damit war ausgezeichnet und bekamen dieselben meinen Kleinen recht gut.

Frau Inspektor **N.** in **L.**

Kühn's Kinder-Nähr-Zwieback

wird wegen seiner wertvollen Eigenschaften von **Aerzten** regelmässig verordnet und von **Autoritäten** auf dem Gebiete der Kinderheilkunde empfohlen.

Versand nach auswärts.

C. A. Kühn, Breslau I, Albrechtsstrasse 19.

Preis: **1 Karton 35 Pfg., 4 Karton 1,20 Mk.**

Stadttheater Hirschberg

Dienstag, den 29. November, abends 8 Uhr:

(6. volkstüml. Vorstellung zu halb. Preisen)

Die goldene Eva

Lustspiel in 3 Akten von Schönthan und Koppel-Ellfeld.

Schillergarten

Berliner Hof

Hirschberg.

Auftreten des

I. Münchener Possen-, Schauspiel- u. oberbayrisches Gebirgskomöd.-Ensemble „Isaria".

Vollständig neues Programm!

„Der Aumüller vom Jachenthal" oberbayrisches Volksstück, und **„Beim Kammerfensterln"** höchst urkom. Bauernposse in 2 Abteilungen.

Mittwoch, den 30. November cr.:

Große Abschieds-Vorstellung des Isaria-Ensembles mit extra neuem, ausgewähltem Programm.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt: 1. Platz 30, 2. Platz 20 Pfg.

Zu diesen sehr amüssanten unterhaltenden Vorstellungen ladet freundlichst ein

Die Direktion.

Persil

das selbsttätige

Waschmittel

gibt blendend weisse Wäsche, praktisch, billig, grösste Schonung, Unschädlichkeit garantiert.

Henkel & Co., Düsseldorf

auch Fabrikanten von

Henkel's Bleich-Soda

Rechnungen

großes u. kleines Format mit und ohne Firmendruck offeriert

Buchdruckerei der Warmbrunner Nachrichten.

Cocosa

Pflanzenbutter-

Margarine bräunt beim Braten mit lieblichem Butterduft, spritzt nicht aus der Pfanne und ist wesentlich billiger als Molkerei-

Butter

„Warmbrunner Brauerei"

Donnerstag, den 1. Dezember:

Schweinschlachten

Früh 10 Uhr: **Wellfleisch,** abends: **Wurstabendbrot,**

wozu freundlichst einladet **Ida Krauspe.**

Zur gefälligen Beachtung!

Für Herrschaften, welche **weibliches Dienstpersonal** suchen, sowie für **weibliche Dienstboten** ist der Arbeitsnachweis an den Werktagen **von 4—6 Uhr** nachm. zur Stellenvermittelung geöffnet.

Wir bitten um **recht zahlreichen Besuch.**

Arbeitsnachweis Hirschberg, Sand 2.

P. Szkudlarski

Bildhauer, Warmbrunn

Voigtsdorferstrasse 35

empfiehlt sich zum **Reparieren, Kitten** und **Aufpolieren** von **Marmor-Waschtisch-, -Nachttisch-, -Spiegel- u. -Ladentischplatten.**

Uebernehme auch alle Arten Arbeiten in **Sandstein, Marmor** und **Granit** in **sauberster Ausführung** bei billigster Preisberechnung.

Rester

und Partie-Waren

Ein Posten direkt Fabrik bezogen

Taschentücher, Handtücher, Hemden- und Bettleinen sowie Barchent- u. Stoffrester enorm billig zum Verkauf.

Landhausweg Nr. 5

parterre.

Räumungsausverkauf.

Holzwaren

für **Flach-** und **Tiefbrand** zu und unter Fabrikpreisen.

Reinhold Liedl

früher in Firma **C. J. Liedl.**

Zigaretten

für **Wiederverkäufer** sortiert mit **Gold-, Kork-** und **Papp-Mundstück 100 Päckch.** à 10 St. **7 M.**

Beste Qualität **100 Päckch. 7,50 M.** empf.

Julius Ronge, Hirschberg, Schildauerstr 6 Telefon 100.

Piff-Paff- und **Stambul-Zig.** billigst.

Rheumatis-

und Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen, qualvollen Gichtleiden geholfen hat.

Frl. Marie Grünauer, München, Pilgersheimerstraße 2 II.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen mal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit** und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemütsverstimmung,** sowie **häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Personen langsam dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue **Lebenslust.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,50 und 2,— in den **Apotheken** von **Bad Warmbrunn, Herischdorf, Cunnersdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Krummhübel, Schmiedeberg i. R., Erdmannsdorf, Hirschberg i. Schl.** usw., sowie in allen größeren und kleineren Orten Schlesiens, ganz Deutschlands und des Auslandes in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig,** im Engrosverkauf 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei. Mindestquantum im Engrosversand sind also 3 Flaschen.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glyzerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Beifußwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel à 10,0. Diese Bestandteile mische man.